

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

I.

Und wer inspiriert *mich* – fragte ich mich, als ich mich an den Computer setzte, um einen inspirierenden Eröffnungstext für die Herbstkonferenz zur Inspiration zu schreiben?

Wer inspiriert mich – fragte ich den leeren Bildschirm vor mir, gab ihm genug Zeit zu antworten und begann dann in dankbarer Erinnerung an Sprecherziehung und andere Leibesübungen zu summen, um mich ganzheitlich in Form zu bringen:

iiiiiihshhhh-aaaaaaaaahhh- uuuuuuuuuuhshhhh-ohshhhh... -

Wer inspiriert mich -

Iiiiiihh: wenn der Spirit von Spirituosen und Aspirin nicht inspiriert?

Aaaaaahh: Wenn analoge Schallplatten lahmen und daran agonale Plattencover garnichts ändern?

Uuuuuuuuh: Wenn in der Umgebung Mutter Natur nur murrst, unruhige Uhus gurren und Turmuhren schrullig schrummeln?

Oooooohh: Große Not,
jede noch so olle Inspiration ost tot.

Aber was bräuchtest Du denn, um die inspiriert zu sein für den inspirierenden Eröffnungstext für die Herbstkonferenz zur Inspiration, fragt mich mein leerer Bildschirm -

II.

Menschen bräuchte ich. Viele Menschen, ganz verschiedene Menschen, am liebsten soviele wie noch nie: 150 mindestens, einen absoluten Besucherrekord. Junge, hoffnungsfrohe Menschen bräuchte ich, solche also vielleicht, die gerade mit dem Vikariat angefangen haben und mit viel Energie, ein bisschen Unsicherheit und einiger Skepsis im Raum sind. Erfahrenere Menschen bräuchte ich auch, solche vielleicht, die schon die ersten Erfahrungen auf einer eigenen Pfarrstelle gemacht haben und diese Einblicke, Erfolge und Niederlagen, Freuden und Frustrationen mitbringen. Beide bräuchte ich: solche, die ganz am Anfang stehen - und die Erfahreneren, und genug Raum, damit sich beide begegnen, in Cafes, beim Brunch, beim Wandern. Damit könnte diese ganz besondere Energie entstehen, die bisweilen aufkommt, wenn sich alte Bekannte treffen und neue Bekanntschaften geschlossen werden; diese Energie, wenn Ideen ausgetauscht werden, alte Geschichten und neue Einsichten: diese Energie, wenn Menschen in Bewegung kommen, *die* bräuchte ich für meinen Eröffnungstext.

III.

Und was ich noch bräuchte für einen inspirierenden Eröffnungstext: *Inhalte*, ganz viele inhaltliche Impulse. Ich zum bräuchte Beispiel die Gelegenheit, zurück zu den Quellen zu gehen, indem ich einmal in einem Workshop in Ruhe über die biblischen Impulse zur Inspiration und zum Spirit nachdenken könnte. Oder indem ich einzelne Textabschnitte vertieft meditieren könnte, oder indem ich sie in bibliodramatischer Form zu lebendiger Gestalt erwecken könnte. Vielleicht finde ich dabei zugleich denjenigen *Urimpuls* wieder, der mich dazu brachte, Vikar und Pfarrer zu werden?

Ich bräuchte die Gelegenheit, selbst zu erleben, wie inspiriert ich bin im Tun, im künstlerischen Prozess: indem ich meine Kompetenz solange simuliere, bis Schein und Sein sich küssen. Ich bräuchte die Gelegenheit, mich selbst auszuprobieren, indem ich offene Texte schreibe oder indem ich Musik mache, elektronische und analoge. Ich bräuchte die Auseinandersetzung mit weiteren Kunstformen, in denen Inspiration Gestalt gewinnt: die Auseinandersetzung mit Fotografie zum Beispiel oder mit Architektur. Am liebsten hätte ich einen Abend, in dem Theater-Profis eine Performance zum Gottesdienst vorlegen als einem weiteren Quellort inspirierender Erfahrungen.

In all meinem kreativen Tun bräuchte ich jedoch auch gelegentlich die Rückbindung an die pfarramtliche Seite der Inspiration und ihren Bezug auf die Schrift; vielleicht in der Form eines Vortrags am Abend. Ich bräuchte auch die von einer erfahrenen Psychologin vorgetragene Warnung, dass mit unseren Inspirationserfahrungen spezifische Gefährdungen einhergehen, welche aus supervisorischer Sicht klar benennbar sind.

Inhalte bräuchte ich also, angeleitet durch Experten, die teils deutschlandweit und sogar international bekannt sind, teils einfach nur sehr gut und konzentriert in dem, was sie weitergeben.

III.

Und was ich noch bräuchte für einen inspirierenden Eröffnungstext: Das Wissen, dass ich mich ganz auf diesen Text konzentrieren kann. Weil die *Rahmenbedingungen* stimmen. Weil ich weiß, dass es viel Unterstützung gibt: Förderer, die die Herbstkonferenz auch dieses Jahr finanziell großzügig unterstützen: die Paul Lechler Stiftung, das Fachbüro Wahlandt, die Versicherer im Raum der Kirche, der Calwer Verlag, die Buchhandlung Buch und Musik. Der Oberkirchenrat und der Pfarrverein, die ihre Zuwendungen nochmals erhöhten. Die VUV, die sich ausgesprochen großzügig zeigt, und auch der akev, der im Prozess der Selbstauflösung uns Teile seiner Gelder vermachte. Vor allem müsste ich wissen, dass ich ein tolles Team habe, mit dem zusammenzuarbeiten schon das ganze Jahr die reine Freude war und die ich in ihrer ganzen Schönheit vor meinem inneren Auge sehe: das sind: Benjamin Braitmaier, Stefanie Bauspiess, Martin Ergenzinger, Stefanie Fritz, Christian Gräfe, Miriam Hechler, Friederike Heinzmann, Muriel Müth, Johannes Schütz, Matthias Vögele, Hanns Wolfsberger sowie Mirjam Wolfsberger – und die unvergleichliche Frau Alesi, unsere Sekretärin, die auch dieses Jahr sich selbst übertraf an Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft und Mitdenken. Ich sehe sie alle ganz fest vor meinem inneren Auge, und damit Euch allen das gleich auch so geht, bitte ich die eben genannte, einmal aufzustehen - Das alles bräuchte ich, so einen festen, verlässlichen, inspirierenden Rahmen und solch eine tolle Gruppe, um mich ganz auf den Herbstkonferenzöffnungstext konzentrieren zu können.

IV.

Ja, und was ich noch bräuchte für einen inspirierenden Eröffnungstext: Formate, die mich an das *Grenzsprengende* von Inspirationserfahrungen erinnern: daran, dass wir in unserer Rede von Gott immer auf der Grenze jeden Redens balancieren, durch kein Sicherheitsnetz davor geschützt, ins Banale abzustürzen. Formen, die meine normalen Formen der Annäherung an Gott und unsere Inspirationserfahrungen mit ihm überschreiten oder unterlaufen.

Das Schweigen während einer morgendlichen Meditation bräuchte ich. Das tastende Ringen um rechte Worte im persönlichen Gespräch mit einem Mönch. Das Gebrüll auf einer Party, wenn man sich, einen Drink in der Hand, bei lauter Musik so schlecht gegenseitig hört und so gut gegenseitig versteht wie sonst vielleicht nie. Formen, die die gewohnten Formen unterlaufen. Und mit solch einer Form würde ich gleich anfangen wollen, jetzt, hier direkt: indem in einem gesetzten Rahmen mit den Impulsen echter Experten etwas ganz neues passiert, wenn ihr alle, viele Menschen, Neue und Erfahrene, jetzt anfangt mitzumachen.

V.

In einem Wort: Was bräuchte ich, um einen inspirierenden Eröffnungstext für die diesjährige Herbstkonferenz zu schreiben? Ich bräuchte dafür das, was mich sicherlich auch selbst inspirieren wird: nämlich die diesjährigen Herbstkonferenz -

Daher schlage ich vor, dass wir sogleich mit ihr beginnen und ich dafür meinen Hinführungstext zu meinem Einführungstext beende:

Hiermit ist die Herbstkonferenz eröffnet!

(Martin Wendte)